

DÖRPGESCHICHTEN HEUTE AUS ERENKAMP (GEMEINDE BÜTOW)

VORGESTELLT



Willkommen in Wildkuhl - Verzeihung, Erenkamp!

Unterwegs für die Müritz-Zeitung

ERLENKAMP. Erenkamp ist ein ganz kleines Nest – einen Steinwurf von Bollewick entfernt,



Silke Voß

FOTO: GIES

das trotzdem nicht zur Gemeinde Bollwick gehört, sondern zu Bütow. Denn die vor einiger Zeit sanierte und damit un-

weigerlich zur Rennstrecke mutierte Dorfstraße markiert zugleich die Gemeindegrenze.

Das war aus dem Liegenschaftsamt des Amtes Röbel zu erfahren. Seinen Namen soll der Ort von Gutsbesitzer Ludwig Christoph Freiherr von Langermann haben, der 1793 den östlichen Teil Karchows abteilte und dieses Stück Land nach seiner Ahnin benannt habe. Heute befinden sich hier teils ansehnliche Bauernhöfe, die die Siedlungsgesellschaft „Hof und Hufe“ in den 1930er-Jahren anlegen ließ.

UMSCHAU



Diese wunderschöne Eichenallee nach Erenkamp ...



... 1865 hat ein Vorfahr Achim von Langermann angelegt.

NACHFAHREN

Heute hier: Die von „Langermänner“

ERLENKAMP (SV). Achim und Dirk von Langermann, direkte Nachfahren derer von Langermann, denen auch Erenkamp gehörte und die Deutschlands größte Feldsteinscheune in Bollewick bauen ließen, wohnen noch heute in Bollewick beziehungsweise Spitzkuhn und sind unverzichtbar für die Vorbereitung der 750-Jahrfeier von Bollewick in diesem Jahr!

BRAND

Sieben Tiere sterben qualvollen Feuertod

ERLENKAMP (SV). Das bisschen Erenkamp ist Ende der 1980er-Jahre noch durch einen grausamen Scheunen-Brand reduziert worden, wobei sieben Tiere qualvoll starben. Brandstiftung wurde vermutet.



Die eine Straßenseite heißt Wildkuhler Straße. Hier ist man in Erenkamp. Überquert man die Straße, ist man in Wildkuhl!



Wer glaubt, er hat - nach übrigens wenigen Sekunden - Erenkamp passiert, sieht sich getäuscht: Jenes Haus hinter dem Ortsausgangsschild gehört noch oder schon wieder zu Erenkamp. Ein Vorort sozusagen.

Nur der Satan weiß, wo Erenkamp liegt

ERLENKAMP (SV). Wie über einen Ort schreiben, den es eigentlich gar nicht gibt? Denn kaum passiert man das Ortsschild aus Richtung Bollewick, ist man – zumindest linkerseits – in Wildkuhl. Immerhin aber in der Erenkamper Straße. Und überquert man diese Straße, kommt man tatsächlich nach Erenkamp, zumindest zu den zwei bis drei Erenkamper Häusern – die in der Wildkuhler Straße stehen. Hat man das kapiert, ist man auch schon wieder am Ortsausgangsschild. Doch dann geht Erenkamp erst richtig los! Die an der B 198 verstreuten Häuser gehören teils zu Erenkamp, teils zu Wildkuhl. Erst kürzlich montierte Straßenschilder – Wildkuhler und Erenkamper Straße – sollen Ordnung stiften. Trotzdem vermag nicht mal Bürgermeister Siegfried Hausteil Aufklärung zu liefern, warum die Gemeindegrenzen mittenmang verlaufen. Der verweist auf jemand anderes: „Weiß der Satan!“



Wenigstens Eric und Heike Wiese scheinen genau zu wissen, wo sie wohnen. „Wir sind in Erenkamp zu Hause“, erklären sie mit Bestimmtheit. Ihre fünf Hunde, die die Klingel ersetzen, auch.



Die andere Straßenseite heißt Erenkamper Straße. Hier ist man in Wildkuhl. Überquert man die Straße, ist man in Erenkamp!

„Natürlich“ Löhlein und Löhlein

KUNST Ein Atelierbesuch bei einem Werbegrafiker-Paar, das in Berlin unter anderem gigantische Empfänge für die internationale Filmbranche inszenierte.

VON SILKE VOß

ERLENKAMP. Löhlein und Löhlein dürften eigentlich auf dieser Seite gar keinen Platz finden. Aber nur, weil sie von Amts wegen in Wildkuhl wohnen, und das, obwohl sich das mächtige Haupt ihres großzügigen Bauernhauses gleich hinterm Ortseingang von Erenkamp bemerkbar macht. Mehr noch: Würde das Regionalmarketingduo im Dachgeschoss den Bollewicker Firmentelefonanschluss nutzen und im Erdgeschoss den privaten, würden sie im selben Haus ein Ferngespräch führen, scherzt Georg Löhlein. Aber beugen wir uns hier nicht behördlichen Kuriositäten. Es reicht, dass diese schon so manchen Kurierdienstfahrer zur Verzeihung gebracht haben. Lassen wir den Löhleins ihre Heimat, die sie hier schließlich gefunden haben und bleiben einfach vor Ort.

Denn der ist sehr schön: Nachdem der Erenkampbesucher einen dichten grünen Eichtunnel passiert hat, breitet sich ein weiter Blick über die Felder aus, markig rot markiert von einzelnen Gehöften. Eines davon haben die (West-)Berliner Werbegrafiker Irmhild und Gerd Löhlein Mitte der 1990er Jahre auserkoren und aus dem baufälligen Bauernhof samt „Schweinezimmer“ ein ansehnliches Anwesen gezaubert. Auf den riesigen, lichten Dachboden flutet nun genau das Hell, das Künstler für ihre Arbeit brauchen: Irmhild Löhlein hauptsächlich für ihre feinsinnigen, farbfrischen Collagen und die Gestaltung unverwechselbarer Logos, Gerd Löhlein für fließende Ideen, Konzepte und Werbetexte dazu, die unsere Region so unverwechselbar machen. Löhlein & Löhlein Regionalmarketing sind bekannt für ihre Broschüren, Plakate, Logos, die dem Land ein prägnantes Gesicht geben. Land und Wasser, Grün und Blau, fließen ein in das Logo „Die Scheune“ Bollewick, in das Regionalzeichen „natürlich!“ Mecklenburgische Seenplatte oder das des Landkreises Müritz mit seinem blauen „Seepferdchen“ vor „gerissenem“ grünen Grund.

Beide Kreaturen sind von Grund auf Profis: Als einstige Inhaber der Werbeagentur Löhlein & Schonert im Constanze-Pressehaus der Westberliner Kurfürstenstraße haben sie so renommierte kulturelle Highlights wie die Internationalen Filmfestspiele Berlin, das dortige Theaterfest, die Berliner Festwochen



Weiß und Schwarz, diese „kraftstrotzenden Ungeheuer“ hat Irmhild Löhlein heute weitgehend aus ihren Collagen verbannt. Jetzt sind die Früchte und Farben dieser Landschaft ihr Inspirationsquell. Zu sehen derzeit in einer Ausstellung im Sommerladen Minzow.

FOTOS: SILKE VOß



Design für die spannende „Filmlocation“ Berlin

oder das Jazzfest Berlin rundum erworben. Riesenempfang mit bis zu 700 Leuten am Zoopalast waren auszurichten, Begegnungen mit Stars aus Film wie Danny de Vito oder Politik wie Richard von Weizsäcker an der Tagesordnung. Für den Europäischen Filmpreis hat die Kulturagentur das Corporate Design entwickelt, verbunden mit Anzeigen für die internationale Fachpresse von Hollywood bis Moskau. Eine spannende Zeit, als noch Peter Stein mit seinen bis dahin nie gesehenen Inszenierungen die



Georg Löhlein vor zahlreichen Produktionen ihrer Agentur, darunter auch das Strelitzien-Plakat für Neustrelitz

Theaterwelt auf den Kopf stellte, und eine aufregende noch davor bei den Unruhen der 68-er, als die beiden HdK-Studenten auf der Demo beim Schah-Besu nur 100 Meter von den Schüssen auf Benno Ohnesorg entfernt waren ... Die DDR streiften sie höchstens transit nach Hamburg – über romantische Dörfer mit Sandwegen wie die der Kindheit. Nach der Wende dann auch für sie ein Neuanfang. Auf dem Erenkam-

per Gehöft gab es Atelierfeste, und in der DDR wären beide sicher auch Künstler geworden. An das tolle Berliner Leben genügen heute die lebhaften Erinnerungen, denn inmitten dieser neuen Heimatlandschaft, Gestalt geworden in grafischem Knowhow, haben Löhlein und Löhlein längst Fuß gefasst. Haben aufmerksam registriert und auch mit daran gewirkt, dass der Neuanfang im Osten Deutschlands „wesent-



Und „Erenkamp“-Design für private Atelierfeste der Anfangszeit

lich behutsamer als die rasante Erneuerungswut der Nachkriegszeit im Westen“ vonstatten ging. Die Rigorosität, mit der die soziale und kulturelle Wende geschah, gefällt ihnen hingegen sehr viel weniger. Ein künstlerischer Neubeginn bedeutet für Irmhild Löhleins fruchtige Stilleben die Ankunft des Herbstes, diesem Gestalter von Anfang und Ende. Collagiertes „Obst und Gemüse“, Hommagen an Cezanne und Impressionen, gibt es gerade im Sommerladen Minzow zu „pflücken“. www.1-loehlein.de